



Natura 2000 – Chance für Mensch und Natur

Newsletter 4/2006

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Viele von uns waren mit den Auswirkungen beschäftigt, die die neue EU-Programmplanung mit sich brachte. Ab Januar ist die Umsetzung von Natura 2000 über die EU-Fördertöpfe der ländlichen Entwicklung, der Strukturfonds und der Fischerei möglich. Daraus ergeben sich viele Chancen. So lässt sich Natura 2000 z.B. über LEADER in die Entwicklungsprozesse ganzer Regionen integrieren.

Doch auch die Risiken sind unbestritten. Wird es der Naturschutz schaffen, sich sowohl inhaltlich als auch finanziell in den Förderfonds zu etablieren? Wir wünschen uns, dass Sie sich mit uns weiter für eine kooperative Umsetzung von Natura 2000 engagieren. Für Ihre Unterstützung in diesem Jahr möchten wir uns herzlich bedanken. Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen in 2007!

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für ein erfolgreiches neues Jahr 2007. Herzliche Grüße

Wolfram Güthler, Liselotte Unseld, Gwendolin Dettweiler

Dezember 2006

<u>Inhalt:</u>	Seite
Projektnachrichten	2
EU	4
Bund und Länder	8
Regionen	14
Highlight	15
Jenseits der Grenzen	16
In Kürze	16
Herausgeber und Kontakt	18

Der Newsletter entsteht in den Projekten „Akzeptanz in FFH- und Vogelschutzgebieten“ und „Finanzierung von Natura 2000“ und wird gefördert von:



LIFE+ – kreativer Joker für Natura 2000

Zusammen mit der Umweltstiftung WWF hat der DVL am 13. und 14.11.2006 in Bonn die **Tagung „LIFE+ – neue Chancen für die Umsetzung von Natura 2000“** organisiert. Anlässlich dieser bundesweiten Veranstaltung zum Finanzierungsinstrument für den Umwelt- und Naturschutz „LIFE+“ raten die Experten, jetzt in die Planung von neuen Projekten einzusteigen, die unter LIFE+ laufen sollen.

Die LIFE+-Verordnung der Europäischen Kommission wurde zwar vom Europäischen Parlament in der vorgelegten Fassung abgelehnt (siehe „Turbulenzen um LIFE+“ in der Rubrik EU), dennoch werde sich an den Förderinhalten der Verordnung nichts wesentliches ändern, darüber waren sich die 75 Experten auf der Tagung einig.

Im ersten Block des Tagungsprogramms berichtete Frank Vassen (Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission) über die Chancen des Naturschutzes in der LIFE+-Verordnung. Holger Galas vom Bundesumweltministerium (BMU) stellte die Umsetzung von LIFE+ aus Sicht des BMU vor. Ländervertreter aus Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Hessen berichteten über die Planungen zu LIFE+ in ihren Bundesländern.

Einen weiteren Programmblock bildeten der Vortrag von Claus Mayr (NABU) über die Anregungen von Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden zu LIFE+ und ein Bericht über die Vorgänge zu LIFE+ in Österreich von Wolfgang Suske aus Wien.

LIFE-Projekte sind zentrale Elemente für die Verständigung zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Das zeigen eindrucksvoll Projekte quer durch die Bundesrepublik. Im letzten Teil der Veranstaltung gaben Akteure aus laufenden LIFE-Projekten Tipps und Anregungen zu neuen Projekten unter LIFE+. Als Idee für Projekte im Schwerpunkt 1 der LIFE+-Verordnung „Naturschutz und biologische Vielfalt“ berichtete Hans-Friedrich Holleder von der Verbandsgemeinde Vordereifel über die Wacholderheiden in der Eifel. Robert Trappmann von der Biologischen Station Hochsauerlandkreis stellte die Medebacher Bucht als „Baustein für Natura 2000“ vor. Unter Ideen für Schwerpunkt 2 „Umweltpolitik und Verwaltungspraxis“ lief der Bericht zu Erfahrungen aus Vernetzungsprojekten von Uwe Brendle, Bundesamt für Naturschutz. René Schubert, Leiter des DVL-Bergwiesenprojekts in Sachsen, lieferte mit „Bergwiesenfesten und Haselmäusen – Öffentlichkeitsarbeit in Sachsen“ – Ideen für Projekte unter Schwerpunkt 3 „Information und Kommunikation“.

In seiner Zusammenfassung empfahl DVL-Geschäftsführer Wolfram Güthler den Verbänden und öffentlichen Stellen, das Instrument LIFE+ kreativ zu nutzen und Anträge für alle drei inhaltlichen Schwerpunkte zu formulieren. Auch wenn der Schwerpunkt „Naturschutz und biologische Vielfalt“ am nächsten liege, fänden sich auch in den Schwerpunkten „Umweltpolitik und Verwaltungspraxis“ und „Information und Kommunikation“ zahlreiche Ansatzpunkte für innovative Projekte, so Güthler. LIFE+ müsse bei der Umsetzung von Natura 2000 im Gesamtkontext aller EU-Förderprogramme gesehen werden, denn im Vergleich mit den anderen Instrumenten sei die Mittelausstattung gering. In diesem Zusammenhang böte LIFE+ für Natura 2000 jedoch eine enorme Chance, da damit laut Güthler Ideen realisiert werden könnten, die nicht über andere Fördertöpfe abgedeckt seien. „LIFE+ ist der Joker bei der anstehenden Umsetzung von Natura 2000“, so Güthler im abschließenden Resümee.

Bellheimer Wald mit Queichtal

Die Südpfälzer sehen dem neuen Jahr mit viel Spannung entgegen: Nach dem Abschluss der Bauarbeiten an den Queich-Stauwehren Ende November können sie die neue Bewässerungssaison ab Mai 2007 kaum erwarten. Wird alles so funktionieren wie geplant, damit die Stromtalwiesen eine Zukunft haben?

Noch beim Bau machte die Wasserhaltung zeitweise Probleme, deshalb waren zwischenzeitlich Umplanungen notwendig. Am Wehr an der Neumühle wurde eine ca. 6 m breite Stautafel eingebaut. In Ottersheim konnten unter größtmöglicher Schonung des ursprünglichen Sandsteinwehrs aus dem Jahr 1903 zwei neue Stautafeln eingefügt werden. Das Knittelsheimer Wehr wurde saniert, mit neuen Wasserbausteinen umgeben und ebenfalls mit einer neuen Stautafel versehen. In den parallel zu den Bächen verlaufenden Gräben wurden neue Schließenbauwerke eingebaut und unter den Wegen neue, stärkere Verrohrungen verlegt.

Mit den neuen Bauwerken werden die Wässertage ab der nächsten Saison leichter zu bewältigen sein, freut sich Dr. Peter Keller, Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands Südpfalz. Die Stauwehre sollen nächstes Jahr im Mai offiziell mit einem Informationstag eingeweiht werden. Die Termine für die Wässerung der Wiesen stehen schon fest. Sofern ausreichend Wasser vorhanden ist, finden sie vornehmlich im April/Mai und Juli/August statt. Genaueres entnehmen Sie bitte der Rubrik „In Kürze - Veranstaltungen“ am Ende des Newsletters.

Kontakt: Landschaftspflegeverband Südpfalz, Dr. Peter Keller, Tel.: 06341/5590-646, Email: info@lpv.suedpfalz.de.

Mittlere Oder

Ein schönes Projekt startet an der Oder im nächsten Jahr: Ein alter Brauereikeller in Frankfurt/Oder wird Teil eines grenzüberschreitenden Infozentrums für Natura 2000, das die Stiftung Euronatur zusammen mit dem Landschaftspflegeverband Mittlere Oder einrichtet. Eine „Live-Übertragung“ aus den Fledermausquartieren im Gebäude in die Räume des Infozentrums und eine Dauerausstellung, die Besuchergruppen jeden Alters anziehen soll, sind in Planung.

Die Stadt Frankfurt/Oder wies das „Fledermausquartier Brauereikeller“ in diesem Jahr als Naturschutzgebiet (NSG) aus. Das alte Gebäude steht seit 1950 leer und war dem Verfall preisgegeben. Leer ist das Bauwerk jedoch nicht ganz: Eine Fledermauszählung ergab 2006 etwa 1.700 Tiere, darunter allein knapp 800 Große Mausohren.

Aus diesem Grund kaufte die Stiftung Euronatur 2004 den Gebäudekomplex. Seither laufen die Sicherungsmaßnahmen auf Hochtouren: Das Bauwerk soll vor weiterem Verfall und ungedehntem Zugang geschützt werden. Einzelne Bereiche werden jedoch so gesichert, dass sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können – für das Infozentrum.

Zu den Vorgaben eines Architekturwettbewerbs gehörte der Erhalt des Ruinencharakters des alten Gemäuers. Damit das Vorhaben lebendig wird, sollen neben dem Infozentrum in Zusammenarbeit mit dem „Haus der Künste“ Kunstaktionen und Veranstaltungen angeboten werden.

Kontakt: Landschaftspflegeverband Mittlere Oder, Toralf Schiwietz, Tel.: 0335/6803179, E-mail: lpv.mittlereoder@web.de, URL: www.NATURA2000-BB.de.



Turbulenzen um LIFE+

Überraschend hat das Europäische Parlament (EP) Ende Oktober in zweiter Lesung den Vorschlag der EU-Kommission und der Umweltminister der EU-Mitgliedsstaaten für eine LIFE+-Verordnung abgelehnt und zahlreiche Änderungsanträge gestellt. Damit muss diese wichtige Verordnung, über die jährlich ca. 22 Mio. EUR EU-Gelder in Natur- und Umweltschutzprojekte in Deutschland fließen sollten, ins Vermittlungsverfahren. In seinem Beschluss fordert das EP insbesondere, die verwaltungstechnische Abwicklung der LIFE+-Förderung bei der Kommission zu belassen und diese nicht auf die Mitgliedsstaaten zu übertragen. Weiter will das EP die Umsetzung von Natura 2000 in der LIFE+-Verordnung deutlich stärken. Dagegen gibt es bezüglich der möglichen Inhalte von Förderprojekten zwischen den Organen der EU keine Differenzen. Primär sollen vorbildliche Umsetzungsprojekte im Bereich von Natur und Biologische Vielfalt, Kommunikation und Information sowie Umweltpolitik und Steuerung finanziert werden.

Aus Sicht des DVL ist es hilfreich, sich mit dem vorliegenden Verordnungsentwurf zu LIFE+ intensiv zu beschäftigen (siehe www.eu-natur.de). Mögliche Projektideen sollten frühzeitig mit den zuständigen Naturschutzverwaltungen der Länder diskutiert werden. Auch wenn sich die Verabschiedung der Verordnung wegen des Vermittlungsverfahrens einige Monate nach hinten verschieben kann (und damit 2007 voraussichtlich keine LIFE+-Projekte mehr anlaufen können), sollte man sehr rechtzeitig Bescheid wissen. Nach aktuellen Hinweisen scheint sich in Brüssel anzudeuten, dass die Abwicklung von LIFE+ zukünftig über die Kommission erfolgen wird. Dies scheint zumindest das Ergebnis von Vorgesprächen zwischen den Mitgliedsstaaten zur Vorbereitung des Vermittlungsverfahrens zu sein.



EU-Staatsbeihilfenregelung mehr Bürokratie

Trotz Kritik hat die Europäische Kommission eine Rahmenregelung für Staatsbeihilfen im Agrar- und Forstsektor verabschiedet, die aus DVL-Sicht zu erheblichen Problemen führen kann. Vereinfacht zusammengefasst führt dies aus Naturschutzsicht zu folgendem Sachstand:

- Agrarumwelt-, Vertragsnaturschutz- und Landschaftspflegeprogramme, die die Bundesländer allein über nationale Mittel finanzieren, müssen von der Kommission als Staatsbeihilfe genehmigt werden. Hierzu liegen bei einigen Bundesländern bereits schlechte Erfahrungen vor, da die Kommission Naturschutzprogramme in der Vergangenheit restriktiv genehmigt hat. Einzig national finanzierte Fördermaßnahmen, die identisch mit den über die ELER-Programmplanung laufenden Maßnahmen sind, sind von der Notifizierung freigestellt.
- Bei national geförderten Programmen haben die Länder die Vorgaben der ELER-Verordnung strikt zu beachten, wobei sogar noch Verschärfungen gemacht wurden. So sind bei national finanzierten Vertragsnaturschutzmaßnahmen nur Landwirte als Antragsteller zulässig, ELER lässt auch andere Antragsteller ausdrücklich zu. Auch bezüglich der möglichen Förderhöhen pro Hektar werden im Vergleich zu ELER Einschränkungen gemacht.

Um wichtige Naturschutzförderprogramme nicht zu gefährden, hat der DVL darauf hin empfohlen, sämtliche Naturschutzprogramme in die ELER-Programmplanung zu integrieren und damit jeweils zumindest mit einem gewissen Prozentsatz an EU-Mitteln gegen zu finanzieren. „Leider“, so Wolfram Gütler vom DVL, „scheinen die Zeiten endgültig vorbei zu sein, in denen über kleine, aber effiziente Landesförderprogramme ein unbürokratischer Naturschutz als Ergänzung zu EU-geförderten Programmen möglich war.“

Nähere Informationen zu diesem sehr komplexen Thema: BMELV, Referat 521, Dr. Schweizer, Tel. 0228 / 529-3308. Die Staatsbeihilfenregelung kann in deutscher Sprache unter guethler@lpv.de angefordert werden.



Naturschutz über die Strukturfonds?

Auf Bundesebene hat der WWF mit NABU, Grüner Liga, und DVL ein gemeinsames Positionspapier zum Strategischen Rahmenplan für die Strukturfonds abgegeben (sowohl der aktuelle Entwurf zum Strategischen Rahmenplan als auch die Verbände-Stellungnahme sind unter www.eu-natur.de im Bereich „Strukturfonds“ zu finden). Das Papier der Verbände fordert eine stärkere Umweltorientierung der Strukturfonds, die über den Rahmenplan erreicht werden könnte. Bereits bei der Erstellung des Rahmenplans wurde beim Thema Umwelt erst auf Grund massiven Druckes aus dem Bundesumweltministerium sowie von den Verbänden vom federführenden Bundeswirtschaftsministerium nachgebessert. Nun sind zumindest Ansätze enthalten, dass eine naturverträgliche Entwicklung im ländlichen Raum und die Umsetzung von Natura 2000 bei den Strukturfonds an Bedeutung gewinnen.



Mehrwertsteuer bei ELER (teilweise) förderfähig

Unterschiedliche Aussagen gab es bezüglich der für Naturschutzakteure wichtigen Möglichkeit, bei ELER-Maßnahmen die Mehrwertsteuer EU-kofinanziert zu bekommen. Hierzu hat die Kommission klargestellt, dass dies möglich ist, sofern diese endgültig gezahlt wird und nicht an öffentliche Verwaltungen geht. Bei Projekten von Verbänden ist damit die Mehrwertsteuer förderfähig. Werden dagegen Projekte von öffentlichen Verwaltungen (z.B. Kommunen) gefördert, so ist die Mehrwertsteuer bei ELER nicht zu fördern, so zumindest die Ansicht der Kommission, die auf Proteste in den Bundesländern gestoßen ist. Bei den Strukturfonds ist die Mehrwertsteuer übrigens vollständig förderfähig.

Das entsprechende Schreiben kann bei guethler@lpv.de angefordert werden.



Neue Verordnungen

Wichtige neue Verordnungen wurden nun im EU-Amtsblatt veröffentlicht:

- Verordnung (EG) 1198/2006 über den **Europäischen Fischereifonds**, EFF (auf der Homepage www.eu-natur.de beim Unterpunkt „Fischereifonds“ zu finden): Im Art. 8 ist die Beteiligung der Umweltakteure gefordert, spezifische Naturschutzmaßnahmen sind über Art. 30 und 38 förderfähig.
- Verordnung (EG) 1320/2006 der Kommission vom 5. September 2006 mit Bestimmungen für den Übergang auf die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates („**ELER-Übergangsverordnung**“, auf der Homepage www.eu-natur.de beim Unterpunkt „ländliche Entwicklung“ zu finden)

Zu ELER werden weiterhin sowohl die **Kontroll- als auch die Durchführungsverordnungen** in Kürze im Amtsblatt veröffentlicht werden und sind dann ebenfalls unter www.eu-natur.de zu finden.



EU-Haushalt 2007-2013

Der DVL hat seinen Infodienst „Auswirkungen der finanziellen Vorausschau der EU auf Natura 2000“ Ende September nochmals aktualisiert und unter www.eu-natur.de (im Bereich „finanzielle Vorausschau“) ins Netz gestellt. Weiter hat auch die Kommission ein Themenheft zum EU-Haushalt und dem Finanzrahmen 2007 bis 2013 erstellt, das ebenfalls unter www.eu-natur.de (im Bereich „finanzielle Vorausschau“) herunter geladen werden kann und insbesondere ein sehr guter Einstieg in diese nicht ganz einfache aber sehr wichtige Thematik ist.



Erstmals Artenvielfaltsindikator für ELER

Trotz des Widerstands von Seiten des Bundeslandwirtschaftsministeriums hat der Agrar-Fachausschuss des EU-Ministerrats Ende Oktober beschlossen, dass in Zukunft die Effizienz der ländlichen Entwicklungsprogramme (ELER) mit einem Artenvielfaltsindikator belegt werden muss: U.a. dank der Lobbyarbeit von BirdLife wurde in der ELER-Durchführungsverordnung bei den Basisindikatoren der Indikator "Population of farmland birds" aufgenommen. Die Durchführungsverordnung ist zwar noch nicht offiziell in Brüssel verabschiedet, der Feldvogelindikator findet sich jedoch bereits im Nationalen ELER-Strategieplan wieder.

Damit müssen Bund und Länder in Zukunft in ihren ELER-Entwicklungsplänen und -Zwischenberichten neben den Zielen ihrer ländlichen Entwicklungspolitik auch die Situation der Feldvogelarten beschreiben. Wenngleich es sich bei diesem "Farmland Bird Index" nicht um einen konkreten, "einklagbaren" Ergebnisindikator handelt, so wird damit doch erstmalig die Agrarpolitik anhand des Zustands der Artenvielfalt bewertet.

Die Grundlage für den Indikator bildet auf EU-Ebene ein 23 Feldvogelarten umfassender Artenkorb, der vom "Pan-European Common Bird Monitoring" unter Federführung von BirdLife erfasst wird. Auf nationaler Ebene soll nach längeren Diskussionen der auf zehn Arten basierende Nachhaltigkeitsindikator für den Lebensraum Agrarlandschaft zum Tragen kommen. Dieser Index beruht genauso wie der EU-weite Farmland Bird Index für Deutschland auf der Datengrundlage des DDA-Monitoringprogramms, das derzeit noch vom BMU über ein FuE-Vorhaben gefördert wird. Nach Ablauf der BMU-Förderung soll das Vogelmonitoring im kommenden Jahr in eine Stiftung überführt werden, die auch in Zukunft die Daten für den Feldvogelindikator zur Verfügung stellen möchte. Die Datenerhebung erfolgt auf ehrenamtlicher Basis in 1.000 repräsentativ ausgewählten Monitoringflächen.

Quelle und weitere Informationen: Florian Schöne, NABU, Tel. 030/498426, florian.schoene@nabu.de.

WWF-Assessment: Natura 2000-Umsetzung im Vergleich der Mitgliedsstaaten

Die Umweltstiftung WWF hat eine Studie vorgestellt, die erstmals den Stellenwert des Naturschutzes in Europa unter die Lupe nimmt. Untersucht wurde die Umsetzung des Europäischen Schutzgebietesnetzes Natura 2000 in allen 25 Mitgliedsstaaten der EU sowie Bulgarien und Rumänien. Kein Land hat demnach bei der Umsetzung von Natura 2000 alle Hausaufgaben erfüllt. Deutschland zählt immerhin zu den Ländern, die drei Viertel ihrer Aufgaben umgesetzt haben. In diese Gruppe reihen sich auch Estland, Finnland, Litauen und Schweden ein. Um 100 Prozent zu erreichen, müssen in den nächsten Jahren in Deutschland erhebliche Anstrengungen unternommen werden.

„Die finanzielle Ausstattung für Natura 2000 Gebiete lässt leider zu wünschen übrig“, so Martina Fleckenstein von der Umweltstiftung WWF. Der von der EU vorgesehene integrative

Ansatz, das heißt eine Finanzierung der Umsetzung von Natura 2000 aus allen bestehenden EU-Fonds, sei nur in wenigen Bundesländern in ausreichender Form vorgesehen. Nach den WWF und dem an der Studie beteiligten DVL vorliegenden Informationen hat sich die Mehrheit der Bundesländer für eine Finanzierung aus dem knapp bemessenen Fonds für ländliche Entwicklung (ELER) entschieden. Die mit deutlich größerem Budget ausgestatteten Strukturfonds werden nur selten hinzugezogen. Das sei bedauerlich, da sie hervorragende Möglichkeiten böten, um Tourismus und Umweltbildung in Natura 2000-Gebieten zu stärken. „Die Schutzmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten können nur dann in Kooperation mit den Land- und Forstwirten umgesetzt werden, wenn ausreichend Mittel dafür bereit stehen. Da ist in vielen Bundesländern noch erhebliche Nacharbeit erforderlich, um den europäischen Verpflichtungen nachzukommen“, so Wolfram Güthler vom DVL.

Der WWF-Vergleich basiert auf einer Befragung von Naturschutzorganisationen in den Mitgliedsstaaten der EU. Mit standardisierten Fragebögen wurde nach der Ausweisung von Schutzgebieten ebenso gefragt wie nach den nötigen Gesetzgebungsverfahren und dem Aufbau eines Schutzgebietsmanagements. Generell ist der WWF mit der Ausweisung der Gebiete zufrieden. Die kam allerdings erst nach massivem Druck der Europäischen Kommission und des Europäischen Gerichtshofes zustande. Allerdings sei damit erst ein Etappenziel erreicht. „Wir müssen dafür sorgen, dass die Schutzgebiete nicht nur auf dem Papier existieren. Es gilt das Konzept mit Leben zu füllen“, betont Fleckenstein und weist gleichzeitig darauf hin, dass eine engere Koordination und Kooperation zwischen den Entscheidungsträgern erfolgen müsse. Dennoch zieht der WWF insgesamt eine positive Bilanz: „Europa ist auf dem richtigen Weg.“ Wichtig sei es, künftig die Naturschutzpolitik mit anderen Politikfeldern wie der Landwirtschafts- oder Verkehrspolitik stärker zu verzahnen.

Mit dem Natura 2000-Netzwerk will die EU das Artensterben stoppen. Doch bis zur Umsetzung ist es noch ein langer Weg. Europaweit gesehen bestehen die gravierenden Schwachstellen vor allem in der Informationspolitik, der Umsetzung in nationale Gesetzgebung und Verordnungen sowie dem Management und der Umsetzung der notwendigen Maßnahmen in den Natura 2000 Gebieten. Während die neuen EU-Mitgliedsländer recht gute Ergebnisse aufweisen, gibt es in Belgien, Dänemark, Griechenland und den Niederlanden noch erhebliche Defizite.

Eine vierseitige englische Zusammenfassung des WWF finden Sie hier: http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/Broschüre_N2K_4_pager_2006.pdf. Wo Sie die Broschüre beziehen können – ebenfalls auf Englisch – steht unter der Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“ am Ende dieses Newsletters.

Weitere Informationen: Martina Fleckenstein, WWF Deutschland, Tel.: 030/308742-11, E-mail: fleckenstein@wwf.de.

Natura 2000 – Naturschutz durch Partnerschaft

Ein partnerschaftlicher Ansatz zur Umsetzung von Naturschutzziele beinhaltet viele Vorteile sowohl für den Naturschutz als auch für die Menschen, die im ländlichen Raum leben. Die Landnutzer in das Natura 2000-Management einzubeziehen ermöglicht erst den Erhalt von empfindlichen Habitaten, die abhängig von der Bewirtschaftung durch den Menschen sind.

„Naturschutz durch Partnerschaft“ ist das Thema der neuen Broschüre der EU-Kommission: Wie sich das Management verschiedener Landnutzungssysteme in Natura 2000-Gebieten auswirkt, beschreibt die Kommission genauso wie Optionen für die partnerschaftliche Umsetzung des europaweiten Naturschutznetzes. Auch Möglichkeiten zur Wertschöpfung in der Region wie die Freizeitgestaltung in Natura 2000-Gebieten, die wirtschaftliche Diversifizierung mit dem Naturschutz und das Einbeziehen sozialer Netzwerke in den Regionen werden geschildert.

Den Link zu der englischen Broschüre finden Sie am Ende des Newsletters unter der Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“.

Natura 2000 in der Atlantischen Region

Die Broschüre der EU-Kommission gibt einen Überblick über die geschützten Arten, die Lage der ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete (Kartenübersicht), die verschiedenen Lebensraumtypen und über das Management der Natura 2000-Gebiete in der Atlantischen Region.

Bezug der Broschüre in Englisch siehe Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“ am Ende dieses Newsletters.

Natura 2000 in der Alpenen Region

Auch zur Alpenen Region hat die EU-Kommission eine neue Broschüre herausgegeben. Darin erhalten Sie einen Überblick über die Alpen, die Lage der ausgewiesenen Natura 2000-Gebiete, die verschiedenen Lebensraumtypen und über das Gebietsmanagement dieser speziellen biogeografischen Region.

Bezug der Broschüre in Englisch siehe Rubrik „In Kürze – Veröffentlichungen“ am Ende dieses Newsletters.

LIFE-Natur 2006 – Investition in die Natur

61 Naturschutzprojekte in 20 EU-Mitgliedstaaten hat die Europäische Kommission im Jahr 2006 im Rahmen des Programms LIFE-Natur genehmigt. Ziel der Projekte ist die Wiederherstellung von Naturschutzgebieten mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt, das Schaffen nachhaltiger Bewirtschaftungsstrukturen, die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Interessengruppen vor Ort. So trägt LIFE-Natur zur Verbesserung der Natura 2000-Gebiete und zum Schutz der Artenvielfalt in Europa bei. Die Gesamtinvestitionen für alle Projekte belaufen sich auf 141,6 Mio. €, wovon die Europäische Union 70,1 Mio. € bereitstellt.

In Deutschland genehmigte die Kommission 2006 vier neue Projekte unter LIFE: Im Schwarzwald geht es um den Schutz von Auer- und Haselhuhn und deren Lebensräume. Der Rhein soll wieder mit der gefährdeten Fischart Alse besetzt werden. Im Donauried steht der Schutz von offenen Feuchtflecken in drei Vogelschutzgebieten im Vordergrund. Das vierte Projekt – ein grenzüberschreitendes in Luxemburg, Belgien und Deutschland – dient Schutz und Regenerierung von Borstgrasrasen.

Bund und Länder



Bundesrat will keine neuen Belastungen der Länder in Sachen Naturschutz

Der Bundesrat hat sich auf seiner Sitzung am 13.10.2006 kritisch mit der Mitteilung der Kommission über den Verlust der biologischen Vielfalt auseinandergesetzt. Die Länder sehen mit Hinweis auf ihre umfangreichen Aktivitäten im Bereich Natura 2000 keinen Spiel-

raum mehr für weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Verlustes der biologischen Vielfalt. Der gesamte Beschluss ist im Unterverzeichnis „Natura 2000“ auf der Homepage www.eu-natur.de zu finden.



25,5 Mrd. EUR für Strukturfonds in Deutschland

Deutschland erhält im Zeitraum 2007 bis 2013 insgesamt knapp 25,5 Mrd. EUR an EU-Mitteln für die Strukturfonds. Für den Spitzenreiter Sachsen werden allein 4 Mrd. EUR gewährt, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit 2,6 Mrd. EUR sowie Brandenburg und Thüringen mit je 2,1 Mrd. EUR. Nordrhein-Westfalen erhält mit knapp 2 Mrd. EUR von den alten Bundesländern die höchste Förderung.

In einigen Bundesländern, so z.B. in Thüringen, Bayern und Niedersachsen, sind erhebliche Bemühungen im Gange, um einzelne Aktivitäten im Bereich der Umsetzung von Natura 2000 über die Strukturfonds zu finanzieren. In anderen Bundesländern sollen dagegen Strukturfondsmittel generell nicht für Naturschutzaktivitäten eingesetzt werden. Aus DVL-Sicht ist dies bedenklich, da auf Grund der sogenannten Integrationsstrategie der Kommission die Umsetzung von Natura 2000 über die bestehenden Förderfonds der ländlichen Entwicklung und der Strukturfonds angesagt ist.



Deutsche FFH-Schutzgebiete sind ausreichend

Im Streit um die Ausweisung von Schutzgebieten nach der FFH-Richtlinie hat die Europäische Kommission im Oktober ihr Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingestellt. Die EU-Behörde hatte gegen die Bundesrepublik rechtliche Schritte eingeleitet, weil sie der Meinung war, dass Deutschland nicht in vollem Umfang ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs umgesetzt hat. Dieser hatte im September 2001 entschieden, dass die von den deutschen Behörden vorgelegte Liste mit Naturschutzgebieten nicht vollständig sei. Seitdem hat Deutschland weitere Schutzgebiete vorgeschlagen. Damit bleibt der Bundesregierung ein Zwangsgeld erspart.



ELER-Planungen vor dem Abschluss

Ab Mitte Oktober haben die Bundesländer ihre Programmplanungen für den ländlichen Raum (ELER) offiziell bei der Kommission eingereicht. Vorausgegangen waren meist bereits informelle Abstimmungen mit der Generaldirektion Landwirtschaft der Kommission. Sehr spannend wird es nun sein, ob sich beim Notifizierungsverfahren noch Änderungen ergeben werden und wann die endgültig genehmigten Pläne der Länder vorliegen.

Auf der Homepage www.eu-natur.de (Bereich „ländliche Entwicklung“) hat der DVL links zu den für die ELER-Programmplanung der Länder relevanten Seiten gelegt, so dass hier ein einfaches Suchen der Dokumente erleichtert wird. Allerdings haben leider nicht alle Bundesländer einen aktuellen Programmplanungsentwurf im Internet veröffentlicht.

Einige Bundesländer warten die Programmgenehmigung nicht ab, sondern haben beispielsweise das Antragsverfahren für die Vertragsnaturschutzprogramme bereits begonnen (z.B. Rheinland-Pfalz und Niedersachsen).



Fachgespräche zur Strukturfondsförderung 2007-2013 des WWF

Die Bundesländer haben zum Einsatz der Mittel aus dem Europäischen Strukturfonds für regionale Entwicklung (EFRE) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) eigene Programme (Operationelle Programme (OP)) vorzulegen, die bis Ende des Jahres bei der Europäischen Kommission zur Genehmigung eingereicht werden sollen.

Die Ausgestaltung der OPs ist der Schlüssel für die Finanzierung von Natura 2000-Projekten über die EU-Strukturfonds. Der WWF und die Grüne Liga bieten daher im Rahmen von Fachgesprächen eine Plattform an zur Vertiefung der Diskussion und des Austausches zur Projektförderung über die EU-Strukturfonds an Hand von drei Themenschwerpunkten Klima & Energie, Wasser & WRRL und Umweltbildung & Naturschutz.

Die drei Workshops werden Platz für bedarfsorientierte Information und für die Planung künftiger Vorgehensweisen lassen. Alle drei Termine werden von einer Einführung im Rahmen von Kurzvorträgen und strukturierten Abfragen eingeleitet. Schwerpunkt sind die Ausführungen über den konkreten Ablauf eines Antragsverfahrens für EU-Strukturfondsmittel. Am Nachmittag wird fachlich die Ausgestaltung der Fördermöglichkeiten durch die Bundesländer präzisiert, und zwar an Hand jedes der drei Themenschwerpunkte. An konkreten Beispielen wird die Förderpraxis auf Länderebene erläutert, die Anregung zur Diskussion bieten soll.

Die Termine der Veranstaltungen finden Sie am Ende des Newsletters unter der Rubrik „In Kürze – Veranstaltungen“.

Kurznotizen aus den Bundesländern



Baden-Württemberg

Landesnatschutzverband zum EFRE

Eine ausführliche Stellungnahme hat der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg (LNV) zur Umsetzung des Strukturfonds EFRE im Ländle erstellt. U.a. fordert der LNV einen eigenen Förderschwerpunkt Umwelt und Naturschutz sowie eine generelle Berücksichtigung von Umweltbelangen bei allen Fördermaßnahmen. Die Stellungnahme ist im Internet unter www.eu-natur.de (Bereich „Strukturfonds“) zu finden und kann Anregungen und Ideen für andere Länder liefern.

Start der 2. Stufe zur Meldung von Vogelschutzgebieten

Baden-Württemberg führt nach Angaben des Stuttgarter Landwirtschaftsministers Peter Hauk als einziges Bundesland in Deutschland ein breit angelegtes zweistufiges Beteiligungsverfahren zur Nachmeldung von Vogelschutzgebieten durch. Die frühzeitige Einbeziehung der Kommunen und Verbände in der 1. Stufe habe sich bewährt und zur Verbesserung der fachlichen Qualität des Nachmeldevorschlags beigetragen, erklärte Hauk bei der Vorstellung eines überarbeiteten Entwurfs zur Meldung weiterer Vogelschutzgebiete vor Vertretern betroffener Verbände in Stuttgart.

Hauk wies darauf hin, dass man ein öffentliches Beteiligungsverfahren zur Vervollständigung der Natura 2000-Gebietskulisse in Baden-Württemberg und zur Benennung des deutsch-französischen Ramsar-Gebiets „Oberrhein“ eingeleitet habe. Trotz eines gewissen Zeitdrucks durch die Brüsseler Kommission lege man mit der jetzt beginnenden 2. Verfahrensstufe Wert auf eine umfassende Information und Beteiligung der Öffentlichkeit. Mit einem Informationspaket könne die breite Öffentlichkeit sachgerecht über die zu schützenden Arten und die Auswirkungen der Vogelschutzgebiete informiert werden. Zugleich würden Befürch-

tungen zu Bewirtschaftungsbeschränkungen ausgeräumt. Die neuen Gebietsvorschläge als auch Erweiterungen bereits gemeldeter Vogelschutzgebiete nehmen einen Umfang von 216.213 ha oder 6% der Landesfläche ein. Insgesamt hat der Entwurf der Vogelschutzgebietskulisse damit einen Umfang von 390.708 ha oder 10,9% der Fläche Baden-Württembergs.

Bayern



Bayern bessert im Naturschutz leicht nach

Das massive Engagement von unterschiedlichsten Akteuren für die 2. Säule in Bayern hat sich nach Meinung des DVL gelohnt! Bayern hält nicht nur die Eigenmittel für die ländliche Entwicklung in der Höhe der Jahre 2000 - 2006 (wie das auch Baden-Württemberg plant), sondern kompensiert einen geringen Teil der EU-Ausfälle von jährlich über 80 Mio. EUR. So will die CSU-Fraktion im Doppelhaushalt 2007/2008 u.a. pro Jahr 1,8 Mio. EUR Landesmittel zusätzlich gezielt für Landschaftspflege und Vertragsnaturschutz zur Verfügung stellen. Angesichts der Herausforderungen (Natura 2000, Göteborg-Strategie) ist das für den DVL zwar eher bescheiden, aber ohne massives Engagement zahlreicher Organisationen (Naturschutz- und Landschaftspflegeverbände, Landkreistag, Städte- und Gemeindebund, Bauernverband) wäre die Situation noch wesentlich schwieriger.

In einer Pressemitteilung der CSU-Fraktion heißt es: „Landschaftspflegeverbände, Naturparke und die vielen Vertragspartner im bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm leisten Großartiges, um die Artenvielfalt und das typisch bayerische Landschaftsbild zu erhalten. Die Kürzungen der EU wollen wir auch hier nicht tatenlos hinnehmen“, so Henning Kaul MdL. Für die Naturschutzförderung stehen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) statt bisher 19 Mio. Euro nur noch rund 16 Mio. Euro im Jahr 2007 und rund 15,5 Mio. Euro im Jahr 2008 zur Verfügung. Nach dem Beschluss der CSU-Landtagsfraktion sollen nicht nur die bayerischen Haushaltsmittel im Bereich Vertragsnaturschutz und Landschaftspflege weiterhin ungeschmälert zur Verfügung stehen, sondern auch die EU-Kürzungen zu mehr als 50 Prozent mit Landesmitteln ausgeglichen werden.

Verordnung für bayerische Vogelschutzgebiete

Am 12.7.2006 trat die „Verordnung über die Festlegung von Europäischen Vogelschutzgebieten sowie deren Gebietsbegrenzungen und Erhaltungsziele“ (kurz: VoGEV) in Kraft. In ihr werden die Europäischen Vogelschutzgebiete in Bayern einschließlich ihrer Gebietsbegrenzung und Erhaltungsziele auf Grundlage der Gebietsmeldung der Bayerischen Staatsregierung an die EU rechtsverbindlich festgelegt.

Auf der Seite <http://www.stmugv.bayern.de/de/natur/vogelschutz/index.htm> können der Verordnungstext, die dazugehörigen Anlagen sowie die Liste der Flächen, die aus naturschutzfachlichen Gründen nicht Bestandteil der Vogelschutzgebiete in Bayern sind, samt einer Online-Hilfe-Datei abgerufen werden. Darüber hinaus ist es möglich, sich die Gebietsabgrenzungen – gegliedert nach Regierungsbezirken – auf Übersichtskarten oder im Flurkartenmaßstab 1:5.000 anzusehen.

Die digitalen Abgrenzungen können unter www.bayern.de/lfu/natur/natura2000/download.html im Maßstab 1:5.000 als ESRI shape files oder im dxf-Format heruntergeladen werden.

Artenschutz in der straßenrechtlichen Planfeststellung

Den Artenschutz berücksichtigten Straßenplaner in der Vergangenheit oft ausschließlich im Rahmen der Eingriffsregelung. Diese Praxis wirft nach der Verurteilung Deutschlands durch den EuGH in der Rechtssache C98/03 (vgl. Newsletter 1/2006) zahlreiche Fragen in der Planung auf.

Vorläufige fachliche Hinweise sowie eine praxisnahe und an die jeweiligen Verhältnisse anpassbare Arbeitshilfe in Form von Beispieltextrn mit Fallbeispielen sollen bis zur in Bayern geplanten Novellierung der Naturschutzgesetze helfen, die anstehenden Aufgaben im Straßenbau zu bewältigen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.stmi.bayern.de/bauen/strassenbau/veroeffentlichungen/16640/>.

Niedersachsen

Niedersachsen will 15 Vogelschutzgebiete nachmelden

In Niedersachsen ist das öffentliche Beteiligungsverfahren für die Ausweisung weiterer Vogelschutzgebiete angelaufen. Schwerpunkt der Nachmeldungen ist der Küstenraum. So sollen in den Landkreisen Aurich, Leer, Wittmund, Friesland, Wesermarsch und der Stadt Emden zusätzliche Schutzgebiete – beispielsweise für rastende nordische Gänse – ausgewiesen werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Uelzen, wo Ortolan und Heidelerche besser geschützt werden sollen. Für den Schutz von Rotmilan und Uhu schlägt das Land Gebiete im Landkreis Holzminden vor. Bisher hat Niedersachsen 61 Vogelschutzgebiete mit einer Fläche von rund 535.000 ha nach Brüssel gemeldet; das entspricht 10,5% der Landesfläche.

Sachsen-Anhalt

Sachsen-Anhalt veröffentlicht Verordnungsentwurf zu Natura 2000 im Internet

In Sachsen-Anhalt können Interessierte den Verordnungsentwurf zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000 auf den Internetseiten des Landwirtschaftsministeriums einsehen. Der Entwurf sei damit für alle betroffenen Grundstückseigentümer und Nutzungsberechtigte sowie andere Interessierte verfügbar, teilte das Magdeburger Agrarressort in einer Pressemitteilung mit. Die anerkannten Naturschutzverbände sowie die Verbände der Landnutzer Sachsens-Anhalts hätten den Entwurf per Post erhalten und seien somit ebenfalls am Verfahren beteiligt.

Die Unterlagen bekommen Sie unter: www.mlu.sachsen-anhalt.de.

Rheinland-Pfalz

Agrarumweltmaßnahmen in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz löst PAULa (**P**rogramm-**A**grar-**U**mwelt-**L**andschaft) in der neuen Förderperiode von 2007-2013 das bisherige Agrarumweltprogramm „FUL“ ab.

Sehr hohe Altverpflichtungen im ersten Jahr der neuen Förderperiode sowie der deutliche Rückgang von EU-Mitteln sind die Ursache, weshalb für das Jahr 2007 keine Anträge für umweltschonende Grünlandbewirtschaftung im gesamten Unternehmen, umweltschonende

Acker-, Obst- und Weinbau sowie biotechnischen Pflanzenschutz möglich waren. Das Ministerium macht es dennoch möglich, dass Folgeanträge für auslaufende Altverträge und Neuanträge in Natura 2000-Gebieten gestellt werden konnten.

Das Umweltministerium hat den Beginn der neuen Förderperiode zum Anlass genommen, die Programme zu modifizieren und zu ergänzen. Die Neuerungen zielen darauf ab, das Flächenmanagement umfassender als bisher zu verankern, den partnerschaftlichen Umgang von Landwirtschaft und Naturschutz weiter zu stärken und weitergehender als bislang gesamtbetriebliche Abläufe der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Die Belange des Arten- und Biotopschutzes sind nun leichter umsetzbar und die Anforderungen aus Natura 2000 können zielgerichteter abgearbeitet werden.

Insbesondere der Vertragsnaturschutz in Rheinland-Pfalz wurde auch von den beteiligten Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden einhellig als sehr erfreuliche Weiterentwicklung bewertet. Beispielsweise führt Rheinland-Pfalz eine ergebnisorientierte Honorierung im Grünland ein – für bunt blühende Wiesen gibt es also bald Geld!

Brandenburg

Brandenburg liegt mit Natura 2000 im Zeitplan

Das Land Brandenburg liegt bei der Umsetzung von Natura 2000 in der Zeit. Darauf hat der brandenburgische Landwirtschaftsminister, Dietmar Woidke anlässlich der Vorstellung des Buchs „Natura 2000 - Brandenburgs Tafelsilber“ in Potsdam hingewiesen. Die Umsetzung von Natura 2000 gehöre in den EU-Mitgliedstaaten zu den wichtigsten Fachaufgaben der Naturschutzbehörden. Um beim Erhalt der Schutzgebiete zu vernünftigen Lösungen zu kommen, sei es wichtig, die Akzeptanz und Mitwirkung der Bürger zu erreichen und zu fördern. Das Wissen und die Kenntnis über das europäische Naturerbe müssten dazu in der Bevölkerung verstärkt werden, betonte Woidke. Dies sei der Grund gewesen, mit dem Titel „Natura 2000 – Brandenburgs Tafelsilber“ eine allgemeinverständliche Dokumentation vorzulegen, die vor allem für diejenigen gedacht sei, die sich aktiv für die weitere Umsetzung des Programms einsetzen wollten.

Thüringen

Thüringen muss Vogelschutzgebiete nachmelden

Die Meldung weiterer Vogelschutzgebiete hat Thüringens Landwirtschaftsminister Dr. Volker Sklenar angekündigt. Der Minister begründete dies mit Nachforderungen seitens der Europäischen Kommission, die mit dem bisherigen Meldeanteil von 2,8% der Landesfläche Thüringens nicht zufrieden ist. Insbesondere für Arten wie Rotmilan, Schwarzstorch, Uhu und Schwarzspecht habe die Thüringer Landesanstalt für Umwelt jetzt in einem Fachkonzept Gebiete ermittelt, die noch in das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 aufgenommen werden sollten. Dabei gehe es landesweit um 44 Gebiete mit einer Gesamtfläche von etwa 230.000 ha, das seien 14% der Landesfläche.

Der Minister wies darauf hin, dass ein Großteil der vorgesehenen neuen Vogelschutzgebiete bereits einen Schutzstatus als FFH-Gebiet habe. Im Bereich des Thüringer Beckens, im Eichsfeld, im Schiefergebirge und im Frankenwald würden jedoch zusätzliche Gebiete für Natura 2000 gemeldet. Die Meldung müsse bis zum 31. März 2007 abgeschlossen sein, um für Vorhaben und Planungen Rechtssicherheit zu schaffen und zu verhindern, dass Meldefizite Thüringens zum Gegenstand eines Vertragsverletzungsverfahrens vor dem Europäischen Gerichtshof werden.

Regionen

Natura 2000 im Bio-Unterricht

Was ist die häufigste Baumart Sachsens? In welcher Waldschicht lebt der Regenwurm? Wie nennt man die Eberesche noch? Jeder Schüler, der eine Frage richtig beantworten kann, darf einen Platz beim „Bankrutschen“ weiterrücken. Monika Brunnhuber vom Landschaftspflegeverband Westerzgebirge prüft die Sechstklässler einer Mittelschule in Eibenstock zum Thema Wald und Naturschutz auf Herz und Nieren. Eine Biologiestunde der anderen Art, die in den nächsten Wochen noch viele Schüler im Landkreis Aue-Schwarzenberg erleben dürfen.

Die Aktion des LPV steht unter dem Motto „Lebensraum Wald: Bedeutung, Gefährdung und Schutz“ und ist Teil des Natura 2000-Projekts, über das wir im letzten Newsletter berichteten.

Nach dem spielerischen Einstieg ins Thema hält Frau Brunnhuber den Kindern einen Vortrag. Die Informationen daraus helfen den Kindern dabei, am Gewinnspiel teilzunehmen, dass für alle vom LPV besuchten Klassen gedacht ist. Die Schüler, die bei dem Quiz am besten abschneiden, werden im Juli 2007 zu einem aufregenden Wald-Erlebnistag eingeladen.

„Ich freue mich, dass die Resonanz so gut ist, und hoffe, dass noch viele Schulen in das Projekt einsteigen“ so Monika Brunnhuber. Und Marion Staab, Lehrerin an der Mittelschule in Eibenstock findet, dass „das Ganze eine schöne Art ist, die jungen Leute für ihre Region und den Naturschutz zu begeistern.“

Weitere Informationen zum Schulprojekt: Landschaftspflegeverband Westerzgebirge, Monika Brunnhuber, Tel.: 03772/24879, Email: monika.brunnhuber@lpwwesterzgebirge.de.

Kalktuffquellen – „Perlen“ der Natur in Mittelfranken

In enger Kooperation mit den betroffenen Waldeigentümern bewerkstelligten die Projektmitarbeiter im Kalktuffquellen-LIFE-Projekt des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) in diesem Jahr den Umbau von Fichtenbeständen rings um sieben Quellen im mittelfränkischen Teil der Frankenalb in standortgerechte Laubwälder.

Eine Vielzahl von Tuffquellen in der Projektregion ist von Fichtenaufforstungen umgeben. Die Beschattung, die Veränderung des Kleinklimas und der massive Nadeleintrag führten in der Vergangenheit zu starken Beeinträchtigungen des Quellcharakters, wie im Newsletter 3/2005 berichtet.

Anfangs sehr skeptisch, ließen sich die Eigentümer, Kommunen und Fachbehörden in intensiven Gesprächen davon überzeugen, dass der Umbau der Quellen für den Erhalt der Lebensräume zwingend notwendig sind. Förster der Region vermittelten den Betroffenen die Projektideen und –inhalte, was deutlich zur Verbesserung der Verständigung beitrug. Inzwischen ist die Bereitschaft bei den Eigentümern zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen dank der Vermittlung des LBV sehr hoch.

Neben persönlichen Gesprächen mit Eigentümern sieht sich der LBV als Informationsplattform für Kalktuffquellen und leitet Exkursionen und Führungen zu den Quellstandorten, an denen bisher ca. 600 Leute teilgenommen haben. Es gibt eine Ausstellung zum Thema, ein Faltblatt über das Projekt und einen Internetauftritt. Auch fachspezifische Workshops bietet der LBV rund um die Kalktuffquellen an.

Weitere Informationen beim Landesbund für Vogelschutz, Zoran Jokić, Tel.: 09174/4775-65, Email: z-jokic@lbv.de, URL: www.lbv.de/neuesdir/life/index.html.

Natura 2000-Bürgertreffpunkt in der Eifel

Brisante Themen, dringende Fragen, spannende Fakten und interessante Gespräche rund um das LIFE-Projekt „Lebendige Bäche in der Eifel“ können Bürger in Einzelgesprächen, Informationsveranstaltungen und Events im Bürgertreffpunkt des Projektgebiets erfahren, loswerden und führen. Das Bürgerbüro in Monschau sieht sich als Dienstleistungseinrichtung für die interessierte Bevölkerung vor Ort und ist zu Veranstaltungen und nach Terminabsprache geöffnet.

Gerne zeigen die Mitarbeiter des Büros den Projektfilm, erklären die Maßnahmen und bieten Exkursionen ins Gebiet an. Infoveranstaltungen für betroffene Personen, wie Wald- und Teichanlagenbesitzer, Fischereigenossenschaften oder Kommunen und Behörden werden angeboten und eine Wanderausstellung zu den Projektinhalten kann ausgeliehen werden.

Maßnahmen auf privaten, Landes- und kommunalen Flächen basieren im Gebiet ausschließlich auf freiwilliger Teilnahme. Das trägt ebenso zur Akzeptanz bei den Betroffenen in der Region bei, wie die Vergabe von Bauaufträgen an regionale Wirtschaftsunternehmen. Die Projektmitarbeiter unterstützen die Kommunen dabei, sich die erbrachten ökologischen Leistungen als Ökopunkte anrechnen zu lassen. So machen dunkle Fichtenforste blumenbunten Wiesen und naturnahen Laubwäldern Platz – ein Gewinn für den Naturschutz und die Tourismusregion Eifel. Zu sehen sind diese Highlights beispielsweise auf der traditionellen alljährlichen Narzissenwanderung in der Region, den Termin finden Sie unter der Rubrik „In Kürze – Veranstaltungen“ am Ende des Newsletters.

Kontakt: Biologische Station Euskirchen, Stefan Miseré und Bettina Krebs, Tel.: 02486/9507-0, Email: life.baeche@biostationeuskirchen.de, URL: www.life-baeche.de.

Natura 2000 – Highlight

Vom Cafeteria-Gespräch zum Wacholderwagen

Der Wacholderwagen ist eine moderne Forschungsstation für Schulklassen und Wandergruppen, die sich intensiver mit den Wacholderheiden in der Eifel beschäftigen möchten. Gleichzeitig dient der Wagen mit seiner Aufmachung als Dauerwerbung für das Projekt zum „Schutz und Pflege der Wacholderheiden in der Osteifel“.

Ein zufälliges Gespräch in einer Cafeteria im Mainzer Umweltministerium brachte den Stein ins Rollen und rief das Projekt im Jahr 2000 ins Leben. Dass es am Leben blieb, sei mitunter der Eifler Dickschädlichkeit der Projektmitarbeiter zu verdanken, resümiert Hans-Friedrich Holleder von der Verbandsgemeinde Vordereifel, die das Projekt leitet.

Ein neues Heimatverständnis etablierte sich in den Ortsgemeinden der Eifel über das Projekt. Die Menschen in der Region sehen die Wacholderheiden seither als wichtiges Potential für den Wandertourismus und die Vermarktung regionaler Produkte. Neben Honig und Wacholder-Schinken wird Wanderern ein „Brotzeitbeutel“, bestehend aus Wurstwaren, Wacholdergeist und Wacholderbrot, mit auf den Weg gegeben.



„Herzlich Willkommen bei HEIDI“ heißt es auf den Internetseiten des WacholderHEIDenInformationssystems zu dem LIFE-Projekt. Das Internetportal stellt auf unterhaltsame Weise die Zusammenhänge und Hintergründe des Projekts dar und schickt Sie auf eine virtuelle Reise durch die Wacholderheiden – klicken Sie rein unter: www.wacholderheiden.de.

Kontakt: Verbandsgemeinde Vordereifel, Hans-Friedrich Holleder Tel.: 02651/8009-0, Fax: 02651/8009-20, Email: wacholder@vordereifel.de.

Jenseits der Grenzen

AG Öffentlichkeitsarbeit am Tiroler Lech

10 fächerübergreifende ganzheitliche Schulprojekte, drei Internet-Puzzle- bzw. -Memory-Spiele für Kinder, spannende Vorträge mit den Titeln „Spurensuche & Zeichensprache“, „Gesundheitspolizei & Delikatesse – heimische Panzerritter“, „Astronomie – was uns der Blick in den Himmel verrät“, ein internationales Flusslandschaften-Symposium, eine Webcam, eine Wanderausstellung, Exkursionen und eine Infostelle mitten im Projektgebiet – all das sind Pfunde, mit denen die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit des LIFE-Projekts Tiroler Lech während der Projektphase wucherte.

Der Aufwand trägt reiche Früchte: das Thema Wildflusslandschaft Tiroler Lech ist in der Region mittlerweile hoch angesehen und etabliert. Deutlich wird das darin, dass 24 Bürgermeister der involvierten Gemeinden sich einstimmig für die Einrichtung eines Naturparks zum Schutz der Lech-Auen in Tirol ausgesprochen haben. Die Tiroler Landesregierung hat nun für die Zeit nach Ende des LIFE+-Projekts eine Schutzgebietsbetreuung eingesetzt.

Die Ideen gehen nicht aus: Unter der neuen Gebietsbetreuung ist ein zentral gelegenes Naturparkhaus in Planung. Dort wollen die Betreuer den Anwohnern in der Region und den Gästen die Einzigartigkeiten des Wildflusses noch näher bringen.

Informationen zum LIFE-Projekt und dem Naturpark in der LIFE-Infostelle, Birgit Koch, Tel.: 0043/676/88508-7941, Alice Viktorin, Tel.: 0043/676/88508-7888, Email: life@tirol.gv.at, info@naturpark-tiroler-lech.at, URL: www.tiroler-lech.at.

In Kürze

Veröffentlichungen

Titel	Autor; Herausgeber; Jahr	Bezug
Natura 2000 in Europe – an NGO assessment	WWF (Hrsg.); 2006	www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/Natura_2000_WWF_Report_2006.pdf
Natura 2000 in the atlantic region	Europäische Kommission (Hrsg.); 2006	http://ec.europa.eu/environment/nature/nature_conservation/natura_2000_network/biogeographic_regions/atlantic/index_en.htm
Natura 2000 in the alpine region	Europäische Kommission (Hrsg.); 2006	http://ec.europa.eu/environment/nature/nature_conservation/natura_2000_network/biogeographic_regions/alpine/index_en.htm
Natura 2000 – conservation in partnership	Europäische Kommission (Hrsg.); 2006	http://ec.europa.eu/environment/nature/nature_conservation/useful_info/documents_publications/pdf/stakeholder.pdf

Veranstaltungen

Datum/Ort	Veranstaltung	Veranstalter Anmeldung/Kontakt
08.-12.01.07, Würzburg	Seminar: Moderieren und Leiten – Arbeitsgruppen, Besprechungen und Sitzungen ergebnisorientiert moderieren und leiten	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung, www.fes-mup.de
6.02.07, Berlin	Fachgespräche zur EU-Strukturfondsförderung 2007-2013: Wasser & WRRL	WWF, Martina Fleckenstein, Tel.: 030/308742-11, Email: fleckenstein@wwf.de
10.02.2007, Berlin	8. Berliner Naturschutztag: 15 Jahre Natura 2000 in Berlin	NABU Berlin, Tel.: 030/9860837-0, Email: lvberlin@nabu-berlin.de
15.02.07, Berlin	Fachgespräche zur EU-Strukturfondsförderung 2007-2013: Umweltbildung & Naturschutz	WWF, Martina Fleckenstein, Tel.: 030/308742-11, Email: fleckenstein@wwf.de
27.02.07, Berlin	Fachgespräche zur EU-Strukturfondsförderung 2007-2013: Klima & Energie	WWF, Martina Fleckenstein, Tel.: 030/308742-11, Email: fleckenstein@wwf.de
23.-25.03.07, Bad Fallingb.- stel	Seminar: Aktionen und Kampagnen – Mit erfolgreichen Aktionen und Events Zielgruppen erreichen und bewegen	Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung, www.fes-mup.de
26.02.-27.02.07, Hannover	Geld und mehr für den Natur- und Umweltschutz: Finanzmittelbeschaffung im non-profit-Bereich	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) www.nna.de
08.03.07, Han- nover	Neue Entwicklungen auf dem Gebiet des Wasserrechts	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) www.nna.de
20.03.07, Han- nover	Strategische Umweltprüfung (SUP)	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) www.nna.de
22.03.07, Schneverdingen	Agrarpolitik und Naturschutz – gibt es neue Chancen?	Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) www.nna.de
20.-22.04.07, Offenbach/Pfalz	Wässertage	LPV Südpfalz, Dr. Peter Keller, Tel.: 06341/5590-646, Email: info@lpv-suedpfalz.de
22.04.07, Stol- berg	Narzissenwanderung in der Eifel	Biologische Station Aachen, Tel.: 02402/12617-0, Email: info@bs-aachen.de
23.-24.04.07, Bellheim/Pfalz	Wässertage	LPV Südpfalz, Dr. Peter Keller, Tel.: 06341/5590-646, Email: info@lpv-suedpfalz.de

Herausgeber und Kontakt

Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)
Feuchtwanger Str. 38, 91522 Ansbach

Wolfram Güthler

Tel.: 0981/4653-3541

Email: guethler@lpv.de

Liselotte Unseld

Tel.: 0981/4653-3545

Email: unseld@lpv.de

Gwendolin Dettweiler

Tel.: 0981/4653-3549

Email: dettweiler@lpv.de

Fax: 0981/4653-3550

Bestellung: über die Homepage www.natura2000-dvl.de
oder per Email an: unseld@lpv.de.

Die Weitergabe des Newsletters an andere Interessenten ist erwünscht!